

## AKV-WEBINAR #1 zur CORONA-Krise in Österreich

Bedingt durch den „Shut-down“ kam auch das Vereinsleben zum Erliegen, so konnten auch die geplanten Veranstaltungen nicht mehr durchgeführt werden. Entsprechend verlagerten sich Gedankenaustausch und Kommunikation in den virtuellen Raum Internet. Auch die Altkalksburger-Vereinigung begann mit dem virtuellen Vereinsleben.

Die technischen und organisatorischen Aufgaben übernahm dankeswerterweise ..., der auch die Betreuung vor und während der Videokonferenz mittels des tools „ZOOM“ professionell im Griff hatte.

Am Mittwoch, 29. April 2020 – 19.00 Uhr begrüßt AKV-Präsidenten Hans Hammerschmidt den Vortragenden und den Moderator, sowie alle eingeloggt Zuseher. Er stellte den Vortragenden vor: **Univ.-Prof. Dr. MARKUS MÜLLER** maturierte am Theresianum und schloss sein Medizinstudium an Universität Wien mit der Promotion „sub auspiciis praesidentis“ zum Doktor der gesamten Heilkunde ab. Es folgte am AKH-Wien die Ausbildung zum Facharzt für Innere Medizin, sowie mehrjährige Forschungsjahre im Ausland, der Ruf zum Universitätsprofessor und Leiter der Universitätsklinik für Klinische Pharmakologie an der MedUni Wien. 2015 übernahm er das Amt des Rektors. Im Juni 2018 wurde er zum Präsidenten des Obersten Sanitätsrates gewählt. Des Weiteren ist er Mitglied des SARS-CoV-2 Beraterstabs der Bundesregierung.

Der Vortragende beleuchtet das Thema „**CORONA-Krise in Österreich**“ sowohl aus der Sicht des auch forschenden Mediziners, als auch aus der Perspektive des klinischen Managers der größten MedUni Österreichs MUW, und seiner Position im Sanitätsrat, und im Beraterstab der Bundesregierung. Das Risikomanagement - Abwägung der Gefährdungen durch das neuartige hochansteckende Virus, und dessen Auswirkungen auf die Gesundheit des Individuums, und des (öffentlichen) Gesundheitswesens, einschließlich der Maßnahmen zur Sicherung und Aufrechterhaltung der Versorgung im medizinischen Bereich und des Betriebes des AKH wurden dargestellt. Die Beratungstätigkeit für die Bundesregierung auf Basis wissenschaftlicher Daten wurde auch adressiert. Die Diskussionen und Vorbereitungen für Maßnahmen bereits früh eingesetzt hatten. Prof. Müller stellte aber auch fest, dass sich der Wissenstand zum Virus und dessen medizinische und klinische Auswirkungen und Krankheitsverläufe sich massiv weiterentwickelt hatte. Behandlungsmethoden und etablierte Therapien waren nicht gesichert, die Berichte und Datenlage gegenüber anderen Ländern ist nur schwer vergleichbar. Für eine Vermeidung von Infektionen wurde Hygiene genannt. Ausführliches Händewaschen mit Seife und Wasser greift die Lipidhülle des Virus an, senkt damit dessen Infektionsrisiko signifikant. Auch alle Maßnahmen welche im Rahmen der alljährlichen Grippeepidemien propagiert werden, sind hier sinnvoll. Basierend auf Jahrhunderte alten Erfahrung der „Quarantäne“ und dem dazu gehörigen Epidemiegesetz kam es zur Ausrufung der Maßnahmen der Regierung.

Prof. Müller hielt ausdrücklich fest dass die Arbeit des COVID-19 Beirates ausschließlich beratend ist, und nur auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende EMPFEHLUNGEN geben kann und gibt.

Während des Webinars wurden im dazugehörigen Chat Fragen schriftlich gestellt. Nachfolgend ein kurzer Überblick dazu.

Die Durchführbarkeit der Medizinaufnahmetest ist aktuell noch in Diskussion, sowohl über Methoden als auch Termine.

Ein Zuseher erkundigte sich, ob die verstorbenen COVID-19 -Opfer auch autopsiert werden. Dies wurde verneint, dies erfolge nur in Einzelfällen.

Eine Frage betraf eine Verfügbarkeit eines Impfstoffes, sowie ob der Virus auch tatsächlich aus China stamme. Ebenso wurde die angekündigte Zusammenarbeit der Pharmafirmen zur Entwicklung von Arzneimitteln und Impfstoffen hinterfragt. Prof. Müller stellt dazu fest, dass eine Verfügbarkeit eines wirksamen und sicheren Impfstoffes seriös schwer abschätzbar ist, und daran intensiv gearbeitet wird. Auch bei einer hohen Priorität der Entwicklung muss ausreichend geprüft und abgesichert werden, dass diese sicher und wirksam seien.

Eine Frage über allfälligen Langzeitschäden durch eine COVID-19 Infektion kann aus heutiger Sicht nicht beantwortet werden, da die Datenlage dazu nicht ausreichend ist.

Eine Reihe von Fragen betreffend Übertragung wurden eingebracht, wie Schmierinfektionsrisiko, Verhaltensempfehlungen für ältere Personen im Falle von Infizierten. Ebenso wurde die mögliche Übertragung durch Aerosole nachgefragt. Auch hier wurden wieder die typischen Infektionswege, deren Risiken, und deren Vorbeugung u.a. durch Hygienemaßnahmen nochmals erläutert.

Eine Frage zum Thema Zugang zu den Daten von an COVID-19 Patienten durch Forschungseinrichtungen wurde dahingehend beantwortet, dass ein Zugang zu anonymisierten Daten sehr wohl möglich wäre, hingegen die personenbezogene Patientendaten absolut geschützt sind.

Der Umgang der Schweden mit COVID-19 ergab, dass die Schwedische Regierung sehr stark auf freiwillige Änderungen des Verhaltens der Bevölkerung setzen musste. Die Frage betreffend Dunkelziffer „getestet“ versus „ungestestet und unerkannt“ und deren Einfluss auf die statistischen Daten wurde mit den Daten aus systematischen Stichproben in bestimmten Gebieten abgeglichen, und die verbleibenden die statistischen Unschärfen angesprochen.

Hans Hammerschmied äußerte seine Bedenken, dass ohne verfügbaren Impfstoff Opernbesuche nicht möglich seien.